

# Wenn das Kind stirbt

## Schober-Stiftung ermöglicht dem Brückenteam die Sterbebegleitung in der Familie

**MÜNSTER** • Sie möchten „eine Spur hinterlassen“ und Familien mit todkranken Kindern helfen, „jedem Tag Leben zu geben“. Weil sie als Ärzte die Grenzen der medizinischen Möglichkeiten kennen und das junge Sterben hautnah miterleben, hat das münstersche Ehepaar Schober eine Stiftung gegründet. Auch, um den Kindern ihre Würde bis zuletzt zu erhalten.

Das Brückenteam der Unikinderklinik, ein in der Kinderonkologie entstandener Zusammenschluss von Ärztin und Krankenschwestern, kümmert sich um die schwierige Zeit nach der Entlassung der jungen Patienten von der Kinderkrebstation. Mit der häuslichen Betreuung der „Kinder mit begrenzter Lebenserwartung“, wie es die Teamworker formulieren, sind Eltern meist überfordert.

### „Hospiz daheim“

Aber das „Hospiz daheim“, so Klinikchef Prof. Heribert Jürgens, ist nicht nur für die Kinder meist angenehmer als auch die beste Station. Früher, als es das von der Scho-



Das Brückenteam mit Prof. Jürgens (r.) freut sich über den Scheck. Oben Dr. Otmar und Dr. Anna Schober. MZ-Foto Etzkorn

berstiftung unterstützte Brückenteam noch nicht gab, starben acht von zehn krebskranken Kindern im Krankenhaus. Jetzt sind es gerade mal noch zwei von zehn.

Der Abschied in Würde in vertrauter Umgebung ist für Otmar und Anna Schober „der lebensbejahende Grundgedanke“ der Stiftung. Mehr als 100 000 Euro sind schon für das Brückenteam, die Palliativstation am Herz-Jesu-Krankenhaus, Vorlesungen über den Hospizgedanken und Trauertreffen von Hinter-

bliebenen geflossen. Über 1000 kleine und große Spenden haben die Schobers zusammengetragen. „Jeder kann helfen, Hilfe zum Leben zu leisten. Durch eine Spende und durch die Werbung für unsere Stiftung“, sagt der Mediziner Schober.

Im Brückenteam stehen rund um die Uhr und mit der Fachkompetenz der Unikliniken im Rücken ein halbes Dutzend Ärzte und Schwestern bereit, die münsterlandweit Familien mit schwerstkranken Kindern zur Seite

stehen. Therapeuten werden vermittelt, ärztliche Untersuchungen durchgeführt, Medikamenten-Einstellungen kontrolliert und pflegerische Beratung organisiert. Alles daheim bei Familie und Kind. Und nicht erst nach langer Fahrt der Betroffenen zur Uniklinik.

### Viele Gespräche

Geschwisterkinder werden sensibilisiert, Gespräche sind nach wie vor ein zentraler Punkt des Teams um Dr. Margret Baumann-Köhler. Derzeit werden rund 60 Kinder betreut, fast alle lagen vorher in der Kinderkrebstation. Mit den Stiftungsgeldern ist es möglich, Personalstellen für das Team zu finanzieren.

„Manchmal denkt man, es ist stark, festzuhalten. Doch es ist das Loslassen, das wahre Stärke zeigt“, schreiben die Schobers in ihrem Leitfaden „Abschied nehmen“ für Eltern, deren Kind stirbt. Die Schobers belassen es nicht bei Worten. Gestern gab es einen Scheck über 25 000 Euro für das Brückenteam.

■ Helmut-Peter.Etzkorn@muensterschezeitung.de